

S. 33:

Asli trug einen schneeweißen Dress, ganz hochgeschlossen und würdevoll. Corbi fand das nicht übertrieben, und sie machte auch nicht den Eindruck besonderer Keuschheit. Es war einfach eine pragmatische Kleidung, und insgeheim war Corbi auch froh darüber, dass sie nicht zu viel Haut zeigte, weil ihn dies noch zusätzlich durcheinander gebracht hätte.

Gemeinsam gingen sie in den Blumenladen. Die dicke Verkäuferin nickte ihnen zu. Die Auswahl war nicht besonders groß.

„Asli, ich muss Ihnen sagen, dass Sie hervorragend deutsch sprechen. Und nur von der Schule?“

„Mein Bruder hat mich gelehrt. Er hat in Deutschland gewohnt.“

„Wunderbar. Nun brauche ich Ihren Rat. Was für Blumen würden Sie nehmen? Ich habe keine großen Erfahrungen darin.“

„Und Sie meinen ich habe? Weil ich eine Frau bin, heißt nicht, dass ich Expertin bin für Blumen.“

„Aber einen Versuch war es doch wert. Was halten Sie von Rosen?“

„Wie sagt man: Da macht man nie was falsch?“

„Ja, da kann man nichts falsch machen. Sie haben recht.“

„Okay, wie viele wollen sie?“

„Ein Dutzend vielleicht.“

„Was ist Dutzend?“

„Zwölf.“

Sie rief der Verkäuferin zu:

„On iki kırmızı gül lütfen!“ worauf diese ein Dutzend rote Rosen bündelte, abschnitt und einwickelte.

„Danke dass Sie mir helfen. Ich glaube nicht, dass die gute Dame englisch oder deutsch spricht.“

„Aber das hätten Sie auch ohne mich geschafft, glaube ich.“

„Aber mit Ihnen ist es in jedem Fall netter.“ Vielleicht war diese Bemerkung schon zu viel es Guten, aber Asli empfing sie mit einem souveränen Lächeln. Corbi konnte sich ausmalen, wie viele Männer sie tagtäglich angafften, sie hofierten. Sie war sicherlich erfahren darin, mit Wölfen zu jonglieren.

Corbi bezahlte die Blumen, die Asli an sich nahm, und beide gingen wieder hinaus.

„Ich glaube wir verstauen den Strauß lieber in dem Gepäckfach.“ sagte er.

„Sie sind sehr aufmerksam. Sie glauben dass andere denken können, dass Sie mir die Blumen geschenkt haben. Aber im Gepäckfach gehen sie vielleicht kaputt.“

„Ach das passt schon.“ Um ein Haar hätte er sie gefragt, ob sie mit ins Krankenhaus kommen

wollte, aber das erschien ihm irgendwie geschmacklos. Und um sie zu einem Kaffee zu überreden, fehlte ihm noch der Mut, denn das könnte man als eine Art Vorstufe zu einem Rendezvous verstehen.

Die deutsche Schule lag in einer recht sterilen Neubaugegend, von denen es hier einige gab. Das lag an den Erdbeben, die im Verlauf der Jahrzehnte immer wieder die kleine Stadt heimsuchten. Die meisten alten Gebäude waren zu kaputt, um restauriert zu werden. Dennoch gab es eine kleine Altstadt, die überlebt hatte.

„Ist die Schule am Goethe-Institut angeschlossen?“ fragte Corbi, als er die Vespa vor dem Eingang anhielt.

„Ich weiß nicht. Ich bedanke mich ganz herzlich für die Fahrt. Und alles Gute für Ihren Freund.“

„Asli, hätten Sie etwas dagegen, oder wäre es auf irgendeine Weise unpassend, wenn ich Sie mal abhole? Vielleicht zeigen Sie mir ein paar schöne Ecken in der Stadt. Schöner als diese hier.“

„Ja, ich habe erwartet, dass Sie mir so eine Frage stellen. Es ist ein bisschen auffällig- nein, das ist nicht das richtige Wort ...“

„Sie meinen, es gehört sich für Sie nicht, weil Sie bereits einem Mann versprochen sind.“

„Nein, das weiß ja niemand!“ lachte sie. Corbi wusste nicht, ob er je etwas Schöneres gesehen hatte. Er wollte mehr von diesem Lachen sehen.

„Ich meinte dieses Wort, ich komme nicht drauf ... Es ist doch ein Klischee ...“

„Ah, ein Klischee?“

„Ja, genau. Ein reicher Mann aus Deutschland ...“

„Von wegen reich.“

„... Und jemand wie ich. Wie oft gab es das schon? Ich weiß, Sie finden mich wohl hübsch, aber Sie kennen mich nicht. Ich bin ein Mensch wie jeder.“

„Nein, Sie sind Asli, und ich möchte Sie besser kennen lernen. Natürlich ist das ein Klischee, wenn Sie es so sehen wollen. Ich sehe es so, dass ich einfach ein total faszinierender, gebildeter Kerl bin, der Ihnen beweisen möchte, dass ich nicht wie alle anderen bin und der sich beweisen möchte, dass Sie, Asli, auch nicht wie alle anderen sind.“

*Wow*, dachte Corbi und klopfte sich imaginär auf die Schulter.

Sie sah ihn mit großen Augen an.

„Haben Sie das verstanden? War das zu schwierig?“ fragte Corbi vorsorglich.

„Das ist eine dumme Frage. Wenn ich ja sage, wenn ich sage ich habe verstanden, obwohl ich falsch verstanden habe, dann ist das ein Problem. Und wenn ich zugebe dass ich nicht verstanden habe, halten Sie mich für dumm.“

„Für dumm halte ich Sie bestimmt nicht. Seien Sie ehrlich: Haben Sie das verstanden oder nicht?“

„Ich bin nicht sicher. Meinten Sie, dass Sie mich kennen lernen wollen, weil Sie glauben, dass ich

etwas Besonderes bin, so wie Sie?“

„Wenn Sie das so formulieren, muss ich Ihnen sehr anmaßend vorkommen. Aber ich denke Sie haben es richtig verstanden und wollen mich nur ärgern. Und eines sollten Sie noch wissen: Ich mache so etwas nicht jeden Tag.“

Asli lächelte:

„Ja, das merkt man.“

Corbi musste lachen.